schwörung zu unterdrücken, und die schnelle Verhaftung von Personen, die der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig waren, haben bei den Sinnfeinern in Dublin Bestürzung hervorgerufen. Wie man hört, sind die Behörden im Besitze umfassendenden Nachrichtenmaterials über den Plan, in die irische Bewegung in Irland Einheit, auch im Interesse Deutschlands zu bringen. Weitere Enthüllungen sind nicht wahrscheinlich. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Anzahl derjenigen, die an der Bewegung teilgenommen haben, klein ist, und man legt Nachdruck darauf, daß sie das irische Volk als Ganzes nicht vertreten. Die Verhaftungen fanden in den ersten Morgenstunden statt, als es noch ruhig in der Stadt war, so daß ernstere Ruhestörungen nicht vorgekommen sind.

(Bemerkungen von W.T.B.: „Wie man hört", und „keine weiteren Enthüllungen" charakterisien diese englische Stimmungsmache gegen die irischen Freiheitsbestrebungen zur Genüge!)

Ein Aufruf an die Iren.

Eine Proklamation des Lordleutnants von Irland hat folgenden Wortlaut: Da uns bekanntgeworden ist, daß einige Untertanen Seiner Majestät, die in Irland wohnen, sich verschworen haben und in verräterische Verbindung mit dem deutschen Feinde getreten sind, und da dieser Verrat den Ruf Irlands und seiner ruhmreichen militärischen Geschichte bedroht, die eine Quelle großen Stolzes für das ganze Land geworden ist, dessen Söhne sich stets ausgezeichnet und mit Heldenmut in der Vergangenheit gekämpft haben, ebenso wie Tausende von ihnen jetzt in diesem Kriege kämpfen, und da energische Maßregeln ergriffen werden müssen, um die deutsche Verschwörung zu vereiteln, Maßregeln, die sich ausschließlich gegen dieses Komplott richten, ist es die Pflicht aller treuen Untertanen Seiner Majestät, die Regierung von Irlannd in jeder Beziehung zu unterstützen, um die treulose Verschwörung und die verräterischen Bestrebungen der Deutschen, die die Ehre der Iren zum Nutzen Deutschlands antasten wollen, zu unterdrücken. Wir rufen alle treuen irischen Untertanen Seiner Majestät auf, die Verschwörung nicht zu unterstützen und zu einer wirksamen Fortsetzung des Krieges und der Wohlfahrt und Einheitlichkeit des Reiches beizutragen. Damit dieses Ziel erreicht wird, werden wir noch weitere Maßregeln ergreifen, um den freiwilligen Diensteintritt in das Heer Seiner Majestät zu erreichen in der Hoffnung, daß Irland, ohne daß wir zum Dienstzwang übergehen müssen, in entsprechender Form zur Wehrmacht beitragen möge, und daß dieser Beitrag im richtigen Verhältnis zu den Beiträgen der übrigen Teile des Reiches stehen möge.

Noch eine Verhaftung.

Nach Blättermeldungen ist am Sonntag der Abgeordnete Graf Plunkett, der Führer der Sinnfeiner, verhaftet worden.

Kleine politische Meldungen.

Ein konservativer Besitzsteuerantrag. Von den Konservativen ist zum Reichshaushaltetat folgender Antrag gestellt worden: I. schon jetzt einen Gesetzentwurf vorzulegen, der Bestimmungen über eine Besteuerung der Kriegsgewinne der natürlichen Personen enthält, und dabei folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen: 1. Die im mäßigen Umfange bleibenden Ersparnisse und das für den Wiederaufbau der Wirtschaften erforderliche Betriebskapital sind nach Möglichkeit zu schonen, Abschreibungen für diesen Zweck also zuzulassen; 2. der außerordentliche Kriegsgewinn ist scharf zu erfassen; 3. sofern solche Erfassung durch eine Begriffsbestimmung nicht möglich sein sollte, ist eine Besteuerung des Mehreinkommens unter Zugrundelegung der einzelstaatlichen Veranlagung und unter Freilassung eines bestimmten Mindestbetrages, neben oder anstatt der Besteuerung des Vermögenszuwachses in Aussicht zu nehmen. II. die anteilige Deckung eines weiteren Bedarfes an Zinsen und laufenden Ausgaben für die Kriegsjahre durch erhöhte Leistungen der Einzelstaaten in Erwägung zu ziehen.

Eine kleine Anfrage über Erzberger. Der Abg. Graf Westarp hat im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Trifft es zu, daß der Abgeordnete Erzberger im Dezember vorigen Jahres mit Einverständnis des Auswärtigen Amtes eine Reise nach Wien unternommen hat, über deren Ergebnis er dem Herrn Reichskanzler und dem Auswärtigen Amte Bericht erstattet hat? Hat es sich dabei um politische Angelegenheiten gehandelt, zu deren Erledigung der Abgeordnete Erzberger vom Auswärtigen Amte beauftragt oder ermächtigt war? Sind dem Abg. Erzberger seither auch sonst derartige Aufträge oder Ermächtigungen zu politischer Tätigkeit im Auslande erteilt worden, und welche Obliegenheiten sind dem Abgeordneten Erzberger vom Auswärtigen Amte übertragen?"

Neue Angriffe auf Lloyd George. Im englischen Oberhause wurde am Freitag über das französisch-deutsche Abkommen zum Austausch von Gefangenen debattiert. Dabei gab man zu verstehen, daß auch die englischen Gefangenen nicht in Deutschland bleiben könnten, falls die Franzosen heimfahren. „Times" tadelt scharf die Haltung der englischen Autoritäten in dieser Frage und mißbilligen es, daß die Regierung es unterlassen hat, gemeinschaftlich mit Frankreich und Italien vorzugehen. Das sei der jämmerlichste Teil des mangelhaften einheitlichen Zusammenwirkens unter den Alliierten, das jemals vorgekommen sei.

Erste Tagung des finnischen Landtages. Der finnische Landtag trat zum ersten Male nach der Revolution am Mittwoch zusammen. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Rede, die er mit einem Ueberblick über den Freiheitskampf einleitete. Er verurteilte scharf die Taten der Roten und gedachte der Gefallenen. Darauf nahm der Ministerpräsident Svinhufvud das Wort; betonte, daß der Ursprung des Aufruhrs in Rußland zu suchen sei. Er schilderte dann die Aufstellung des Heeres, Mannerheims glänzende Leistungen und erwähnte, wie die Deutschen beim Befreiungskampfe mitgewirkt hätten. Finnlands Verhältnis zu den Auslandsmächten findet seinen Ausdruck in der Selbständigkeit des Landes. Das Abkommen mit Deutschland solle dem Landtag vorgelegt werden; die Verbindungen mit Rußland seien abgebrochen, da die Bolschewiki die rote Regierung anerkannt hätten. General Mannerheim ist an der Spitze der finnischen Truppen in Helsingfors eingezogen. Mannerheim begab sich in den Senat und sprach in einer Begrüßungsrede den Wunsch der finnischen Armee aus, Finnland möge in eine Monarchie umgewandelt werden. Herr Ministerpräsident Svinhufvud dankte im Namen des Vaterlandes der Armee für ihre Tapferkeit und befreienden Taten.

Ein großer englischer Zerstörer vernichtet! Der oesterr.-ungarische Kriegsbericht vom Sonnabend meldet: Ereignisse zur See. Eines unserer U-Boote, Kommandant Linienschiffsleutnant Holub, hat am 14. Mai vor Valona (Albanien) einen großen englischen Zerstörer durch Torpedoschuß versenkt.

Eine Spende des Kaisers. Der Kaiser ließ dem Verein für das Deutschtum im Auslande in Berlin eine Spende von 200 000 Mk. zugehen.

Der Feldzug gegen unsere Helden in Ostafrika. In Portugiesisch Ostafrika befinden sich unsere Kolonnen auf dem Marsch gegen die Hauptmacht der Deutschen, die sich in der Nähe von Nanugo ungefähr 150 Meilen südlich des Zusammenflusses der Rovuma und Lesende und 190 Meilen von Port Amelia landeinwärts festgesetzt haben sollen. Deutsche Teilkräfte, die unserem Vormarsch von Port Amelia aus Widerstand entgegensetzten, gingen kämpfend nach Nachhutgefechten in schwierigem Gelände gegen Nanugo zurück. Portugiesische Kolonnen operierten mit uns zusammen im Norden des Salufluffes und südlich von Lurio.

Ein Geleitzug in einem Orkan. Das Kopenhagener „Extrabladet" meldet aus Christiania: Ein Handelsgeleitzug aus 27 Schiffen, der letzten Dienstag England auf der Reise nach Norwegen verließ, wurde in der Nordsee von einem Orkan überfallen und zerstreut. Von den 27 Schiffen sind bisher nur 20 in Bergen eingetroffen. 1 Dampfer stieß an der norwegischen Küste mit dem begleitenden englischen Torpedoboot zusammen und sank. Wahrscheinlich handelt es sich um den dänischen Dampfer „Alery".

Der Pour le mérite. Dem bayrischen Generalmajor Prinz Franz von Bayern wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Aus dem Reichstag. Wie der „Berl. Lok.-Anz." aus parlamentarischen Kreisen hört, plant man für die Dauer der Erkrankung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf die Stelle eines vierten Präsidenten zu schaffen.

China und Japan. Das amerikanische Auswärtige Amt teilt den Empfang der amtlichen Bestätigung des Abschlusses einer Uebereinkunft zwischen China und Japan über den Schutz des Friedens im fernen Osten mit.

Russen und Türken im Kaukasus. Der türkischen Telegraphen-Agentur Milli wird aus Batum gemeldet: Den letzten Meldungen zufolge haben die Bolschewiki Derentkapd und Petrowsk besetzt. Die Bolschewiki bemühen sich, den Engpaß von Dartan, der zwischen Wladikawkas und Tiflis liegt, zu nehmen. Dank der heldenhaften Verteidigung der Muselmanen ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen.

Von Stadt und Land.

Aue, 21. Mai.

Vom König. König Friedrich August traf am Sonnabend vormittag von dem Besuch seiner Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz wieder in Dresden ein. Nachdem der König am 16. Mai abends im Großen Hauptquartier eingetroffen war, hörte er im Beisein des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und des Ersten Generalquartiermeisters einen Vortrag über die Lage auf den Kriegsschauplätzen. Freitag vormittag stattete der König dem Deutschen Kaiser einen Besuch ab und trat am Nachmittag die Rückreise nach Dresden an. Während des Aufenthaltes an der Westfront verlieh der König dem Kronprinzen des Deutschen Reiches sowie dem Kronprinzen von Bayern das Großkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens und überreichte diese Auszeichnungen persönlich. Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg übergab er den Hausorden der Rautenkrone, dem General Ludendorf das Großkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens.

Bemerkenswerter Beschluß des Deutschen Kriegerbundes. Aus Berlin wird gemeldet: Als Ergebnis seiner Pfingsttagung nahm der deutsche Kriegerbund eine Entschließung an, in welcher dem Beschluß des Kyffhäuserbundes beigetreten wird, künftig ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gedienten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vaterlandsliebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich bekennt. Es wird ein kraftvolles Eintreten für das Wohl aller bedürftigen Kriegsteilnehmer, auch der früheren Kriege gefordert. Freudig begrüßt wird die Errichtung des Reichskriegerdankes, der für alle diejenigen sorgen will, die nicht kriegsbeschädigt, aber nach dem Kriege infolge Alters, Krankheit u. s. w. bedürftig sind.

Die Milderungen im Militärstrafgesetzbuch, die den Gegenstand eines am Donnerstag vom Bundesrat angenommmenen Gesetzes bilden, betreffen die Umwandlung des strengen Arrests in Mittelarrest für zahlreiche Fälle. Eine ganze Reihe von Paragraphen, bei denen bisher auf strengen Arrest erkannt werden mußte, sind so geändert worden, daß nunmehr nur noch Mittelarrest verhängt zu werden braucht.

* * *

n **Alberoda,** 21. Mai. Der seit 18 Jahren an der Spitze unserer Gemeinde stehende Herr Christian Schettler hatte den Gemeinderat um Enthebung von seinem Amt für den 30. Juni d. J. gebeten. Als Nachfolger wählte der Gemeinderat einstimmig dessen Sohn Herrn Ernst Schettler, der schon bisher in der hiesigen Gemeindeverwaltung tätig war, als Gemeindevorstand.

r **Bockau,** 21. Mai. Am 1. Pfingstfeiertag brachte Lehrer Busch mit Schulkindern das Naglersche Heimatstück: „Mein Dörfchen" zur Aufführung. Auch dieses Stück Naglers fand, wie die beiden vorher schon aufgeführten, „Luther" u. „Du deutscher Wald!" freudige Aufnahme und reichen Beifall.

* * *

Lichtenstein, 18. Mai. Dem Leutnant Paul Zierold aus Calnberg, Sohn des verstorbenen Hrn. Kommerzienrat Paul Zierold, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens verliehen. Se. Majestät der König von Sachsen heftete dem Genannten selbst diesen höchsten Tapferkeitsorden an die Brust. Herr Leutnant Zierold ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse usw.

Plauen, 28. Mai. Vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts begann am Freitag der Prozeß des Theaterdirektors Erler gegen 11 ehemalige Mitglieder des hiesigen Stadttheaters auf Unterlassung verschiedener in einer Broschüre und einem offenen Brief enthaltene Behauptungen. Der Prozeß, für den etwa 280 Zeugen benannt sind, dürfte sehr langwierig und kostspielig werden. Die Zeugen sind über ganz Deutschland zerstreut. Die gestrige Verhandlung beschränkte sich auf eine Besprechung der Klageanträge Da diese zu unbestimmt gefaßt sind, wurde die weitere Verhandlung ausgesetzt, zunächst bis zum 28. Mai, wo eine Entscheidung verkündet werden soll.

Freiberg, 20. Mai. Zur guten alten Zeit kehrt man auf vielen Bauernhöfen wieder zurück. Wie zu Großraterszeiten, hält man wieder zu eigener Wollbeschaffung seine 2 oder 3 Hausschafe, ebenso kommt das Spinnrad wieder zu Ehren. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um die Beschaffung von Strickwolle zum Stricken von Strümpfen. Auch Flachs wird hier und da wieder gebaut und selbst verarbeitet.

Neues aus aller Welt.

Große Feuersbrunst. Nach einer Drahtmeldung aus Göteborg (Dänemark) wurde der Stadtteil Hulmans Hilme Freitag nacht von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die fast den ganzen Stadtteil mit den Gebäuden und bedeutenden Warenlagern, die teilweise unersetzlich sind, zerstörte. In einem Packhaus fielen 100 Tonnen Maschinenöl den Flammen zum Opfer. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gantzer.

80] (Nachdruck verboten.)

Matthias Warnick war auch nicht geneigt, es zu verlängern. Er tauchte die Feder mit einem kurzen Ruck ein, sog einige Male schnell hintereinander an der Pfeife, daß Wolfgang den grauen Kopf des Vaters in den wulstig aufquellenden Rauchschwaden nur als eine ungewisse Masse sah, und sagte: „Du siehst, daß ich noch vor dem Feste Notwendiges zu erledigen habe, und weißt, daß mir Störungen dabei nicht erwünscht sind. Du wirst später an dir selber erfahren, wie unangenehm einem das ist. Das Fest wird uns ja manche stille Stunde bringen, und da kannst du mir dann von deinen Studien erzählen. Uebrigens finde ich, daß du angegriffen und elend aussiehst." Er musterte den Sohn plötzlich genauer und strich ihm in einer weichen Gefühlsaufwallung über den Arm. „Ueberarbeite dich nicht!" mahnte er noch, ehe er die Feder von neuem eintauchte. „Lieber ein Semester länger!"

Er nickte ihm leise lächelnd zu und sah dann wieder mit dem alten träumerisch grübelnden Gesichtsausdruck in seine Arbeit.

Wolfgang schritt zur Tür. Auch er lächelte. Alle seine Verbissenheit und viel Ironie lagen in diesem Lächeln. Ueberarbeiten! Er überlegte, daß er seit vierzehn Tagen keine Vorlesung gehört und nichts gearbeitet habe. Ob er das sagen würde, wenn er von seinen Studien berichten mußte?

Ach, dieses ganze Elend! —

Drüben im Wohnzimmer lud ein wohlbesetzter Tisch freundlich ein.

Bei seinem Anblick regte sich der gesunde Hunger Wolfgangs mehr denn vorhin. Und in der Befriedigung desselben vergaß er für eine Weile alles andere.

Frau Regina sah ihm lächelnd zu.

Und nachher sprachen sie von Rottraut Volkmann. — — —

Der nächste Morgen hatte auch noch den klackigen Schneefall und das naßkalte Wehen des Vortages, auf der Straße standen Pfützen und Lachen, hier und dort lagen wie kleine Inseln schmutziggraue Schneestreifen, die von ihrer Umgebung langsam hinweggefressen wurden. Und über allem hing ein trüber Himmel.

So blieb es den ganzen Tag. Gegen Abend setzte sogar ein feiner, schnell durchnässender Regen ein, und die Christvesper war schlecht besucht. Das Chor füllte zwar die flachsköpfige Schar der Schuljugend, aber im Schiff sah es leer aus. Die dort saßen, waren meistens alte Mütterchen, die daheim keinen Baum hatten, und die sich eingefunden hatten, um sich an den beiden mächtigen, den Altar flankierenden Tannen zu erfreuen.

Als man heimging, hatte der Regen aufgehört, und in den trüben Wasserlachen spiegelten sich ein paar verlorene Sterne. Der Wind blies heftiger und hatte einen eisigen Odem.

„Das Wetter schlägt um", meinte Lewerenz zu Susanne, als sie gerade in eine tiefe Pfütze getreten war und erschauernd aufschrie, als das Wasser in ihre halben Schuhe quoll.

„Was nur gut wäre," entgegnete sie grollend, „dann gäbe es doch wenigstens etwas Vernünftiges zum Fest."

Es kam, wie Lewerenz prophezeit hatte.

Der Christmorgen war kalt und klar. Die Wagengeleise standen hart und steif, und die Reste der Lachen waren zu Eis erstarrt.

Wolfgang freute sich über das helle, trockene Wetter. Dabei mußte es sich gut nach Betzdorf gehen lassen.

Im Gedanken an seinen beabsichtigten Besuch kam etwas wie Weihnachtsstimmung über ihn.

Er brachte es sogar zu einem leise gesummten Weihnachtsliede. Es war zunächst „O du fröhliche", ging aber dann plötzlich in die Melodie von „Es ist ein Ros' entsprungen" über. Und immer war es ihm, als ob er Rottrauts süße Stimme dazu vernehme.

Er ging mit helleren Augen durch das Haus und scherzte mit Susanne, die infolge des Witterungswechsels auch aufgeräumter war.

Als er gleich nach Tisch sich auf den Weg machen wollte und schon im Flur stand, um den Mantel anzuziehen, änderte er seinen anfänglichen Plan, dem Vater von dem Weggange nichts zu sagen, plötzlich und beschloß, ihm lieber doch Mitteilung von dem beabsichtigten Besuche zu machen. Er hatte während des Vormittags verschiedentlich darüber nachgedacht, was besser sei, war aber zu keinem festen Entschluß gekommen. Einmal hatte er erwogen, daß es seinem Tun den Anstrich von etwas Unerlaubtem geben möchte, wenn er heimlich gehen würde. Und dann war ihm wieder der Gedanke gekommen, eine vorherige Mitteilung könnte den Anschein erwecken, er wolle eine Erlaubnis einholen. Und diese Vermutung sollte auf keinen Fall möglich sein. Da er aber nun plötzlich mehr zu der Ansicht neigte, ein Verschweigen seines Vorhabens könne zu der Meinung Veranlassung geben, er sei sich bewußt gewesen, etwas Unrechtes zu tun, entschied er sich doch für eine kurze Benachrichtigung und trat schnell entschlossen in seines Vaters Zimmer.

Warnick saß auf dem Sofa und las seine Zeitung. Er legte diese Zeitung sofort vor sich auf den Tisch, als er den Sohn erblickte, und sagte: „Schön, daß du kommst, Wolfgang, nun sollst du mir erzählen. Ich habe mich schon seit vorgestern darauf gefreut."

Es lag etwas in der Stimme und im Gesichtsausdruck Warnicks, das Wolfgang davon abhielt, rundweg abzulehnen und den eigentlichen Zweck seines Kommens anzugeben. Viel Freundlichkeit und freudige Erwartung. Und dem vermochte er nicht brüsk abweisend entgegenzutreten. Lange Zeit würde sein Bericht ja auch gar nicht in Anspruch nehmen. Was hatte er denn viel zu erzählen! In einer kleinen Viertelstunde konnte die ganze Geschichte erledigt sein. Und dann ging er eben.

(Fortsetzung folgt.)